

## XXV.

### Das Sakrament der Taufe

„Jesus Christus ging umher, tat Gutes und heilte alle“ (Vgl. Apg 10, 38). Mit diesen Worten beschrieb der hl. Petrus unseren Herrn, als er einmal, für ihn völlig unerwartet, einer großen Menschenmenge gegenüberstand, die mehr, bzw. überhaupt über Christus wissen wollte. Das war im Hause des Kornelius, des Hauptmanns von Cäsarea. Kornelius war ein Heide, aber ein rechtschaffener Heide. Er hatte von Jesus gehört und wollte mehr von ihm wissen. Er rief nach Petrus, er möge kommen und ihm von Jesus erzählen. Offensichtlich war Kornelius der Meinung, die neue Lehre, die damals am Anfang der Kirche in aller Munde war, würde evtl. nicht nur allein für ihn, sondern auch für viele andere von Bedeutung sein, denn er lud kurzerhand seine Freunde und Bekannte ein, damit auch sie die Ausführungen des Petrus hörten. Dieser wusste aber nicht, dass Kornelius seine Freunde eingeladen hatte, er meinte, er würde nur ihm und evtl. auch seiner Familie die Grundzüge des christlichen Glaubens darlegen. Nach anfänglichem Zögern ging Petrus zu Kornelius gerne. Kornelius war ja ein einflussreicher Mann in der Gesellschaft jener Zeit, und Petrus wird sich wohl gedacht haben, wenn er den Weg des Christentums verstehen würde, das würde für die Evangelisierung der damaligen Welt wichtig. In diesen Gedanken versunken, kam Petrus also in das Haus des Kornelius und staunte zunächst einmal über die vielen Menschen, die auf ihn warteten und von ihm ein Wort über Jesus hören wollten. Zugleich empfand er eine große Freude, denn ihm wurde es auf Anhieb klar, er bekam in jener Frühstunde der Kirche eine Riesenchance, den Menschen das Wesen des Christentums zu verkünden. Als er die vielen Menschen sah, kam ihm in den Sinn jene Aufforderung Jesu am

Himmelfahrtstag: *„Geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“* (Mt 28, 19 - 20). Nun stand er da vor diesen in der Gesellschaft zweifellos wichtigen Menschen und musste ihnen den Kern des Glaubens verkünden. Keine leichte Aufgabe. Aber gerade in solchen Stunden hilft der Hl. Geist ganz massiv, hatte Jesus den Jüngern ja gesagt: *„Der Hl. Geist wird euch in die ganze Wahrheit führen“* (Joh 16, 13). Und so war es auch in jener Stunde. Der Hl. Geist gab ihm tatsächlich ins Herz, was er den Zuhörern sagen sollte. Er sollte ihnen den Grund angeben, warum Jesus Christus überhaupt auf die Erde gekommen war, und was sein Leben für die Menschheit bedeutet. So sagte er ihnen: *„Jesus Christus ging umher, tat Gutes und heilte alle“* (Vgl. Apg 10, 38). Das war der Kern der Predigt des Petrus bei Kornelius und seinen Freunden. Dieser Satz saß bei den Zuhörern derart, dass alle durch die Bank gläubig wurden und sich taufen ließen (Vgl. Apg 10, 48). Wir fragen uns: was führte diese Menschen, die alle angesehene und wichtige Personen in der Gesellschaft in Cäsarea waren, dazu, so einen wichtigen Schritt zu machen, sich nämlich taufen zu lassen? Denn sie wussten, mit dem Empfang der Taufe mussten sie in ihrem Leben eine Wende vollziehen. Ihnen war klar, dass die Taufe eine radikale Änderung in ihrer Lebenseinstellung und ihrer Lebensweise mit sich brachte. Ebenso wussten sie, dass die Zugehörigkeit zu der Gruppe der Anhänger Jesu ihnen möglicherweise Probleme mit den Juden bereiten würde. Und dennoch wollten sie getauft werden. Der Satz des hl. Petrus hat sie mitten ins Herz getroffen: *„Jesus Christus ging umher, tat Gutes und heilte alle“* (Apg 10, 38). Wir fragen uns: Was meint Petrus damit? Was für eine

verborgene, geheime Kraft hat dieses Wort, dass so viele Menschen sich deswegen veranlasst fühlten, eine so wichtige Entscheidung zu treffen, wie sich taufen zu lassen? Ja, dieser Satz hat es tatsächlich in sich. Damit hat Petrus den Sinn des Kommens Jesu auf die Erde wie auch den seines Wirkens offen gelegt. Jesus Christus war auf die Erde gekommen, um alle zu heilen. Die Heilungen, die Jesus damals an den Körpern der Kranken wirkte, waren zwar wirkliche Heilungen – Gelähmte, Blinde, Taubstummen, usw. wurden tatsächlich geheilt -, doch sie waren zugleich und vor allem ein Zeichen für die vielen Heilungen, die Jesus schon damals aber auch und vorwiegend im Laufe der Geschichte an den Seelen vieler, vieler Menschen wirken wollte. Diese inneren Heilungen werden selbstverständlich auch heute in der Abgeschlossenheit der Herzen der einzelnen Menschen zahlreich vollzogen. Denn „*Jesus Christus ist keine vorübergegangene Erscheinung, keine Erinnerung, die sich in der Geschichte verliert*“ (Vgl. Josefmaria Escrivá „Der Weg“, Nr. 584). Jesus Christus ist auf die Erde gekommen, um uns von der Sünde zu befreien, d. h. um uns von den Verwundungen der Sünde zu heilen, und uns so fähig zu machen, wieder mit Gott in Kontakt zu treten. Die körperlichen Heilungen, die Jesus damals vollzog, weisen darauf hin, dass Jesu Aufgabe in der Welt das Heilen ist. Jesus ist Gott, der Mensch geworden ist, um die Menschen innerlich zu heilen. Die äußeren Heilungen, die er damals wirkte, weisen ihn vor den Augen der Menschen als Gott aus.

Nach seiner Himmelfahrt hat Jesus uns nicht den Rücken gekehrt. Er wirkt das Heil der Welt und somit unser eigenes Heil in einem fort. Die Heilungsmacht Gottes ist nicht geringer geworden. Jesus Christus übt sie

weiterhin aus. Die Frage ist: wie wirkt heute die Heilungsmacht Gottes? Abgesehen von den Heilungswundern, die es weiterhin immer noch gibt, nicht nur in Lourdes, wirkt die Heilungsmacht Jesu im Inneren der Menschen, in der Seele der Person. Ich sagte schon, die Heilungen von damals wiesen ja daraufhin, dass Jesus nicht nur die Körper der Menschen heilen kann, sondern auch ihre Seelen. Wir dürfen staunen über die Wirkung der Heilungsmacht Jesu in der Seele: durch die Heilungsmacht Jesu werden die Menschen fähig gemacht, ein rechtschaffenes und gottwohlgefälliges Leben zu führen, das heißt ein vollendetes Leben, das nennt man auch in der theologischen Sprache ein Leben der Heiligkeit. Gott heilt die Menschen heute indem er ihnen die Gesundheit der Seele gibt, so dass der Mensch in all den Belangen seines irdischen Lebens zu einer tiefinnigen Verbindung mit dem Schöpfer, mit Gott, gelangen kann. Das nennt man eben die Heiligkeit. Diese innere Heilung des Menschen – woraufhin die körperlichen Heilungen von damals und von heute hinweisen - wirkt Jesus heute durch die Sakramente. Hören Sie dazu ein Wort von Leo dem Große:

**„Was an unserem Erlöser sichtbar war, ist in die Sakramente eingegangen“.**

(Lesehore Jahr I, Freitag nach Christi Himmelfahrt, zweite Lesung).

Darum sind die Sakramente so wichtig in unserer Religion. Sie sind die Kanäle, durch die uns das Heil erreicht. Sie sind so wichtig, dass man ohne Umschweife sagen kann, dass die Kirche Jesu Christi die Kirche der Sakramente ist. Wo die sieben Sakramente nicht da sind, da kann man nicht von der Kirche Jesu Christi im vollen Sinne des Wortes sprechen. Denn

Jesus ist nicht gekommen, um uns nur eine Lehre zu verkünden, erst Recht nicht, um uns ein Buch zu geben, sondern um uns von der Sünde zu befreien, damit wir die Freundschaft mit Gott wieder erlangten, die der Mensch bei der Erbsünde frei aufgekündigt hatte. Man kann das auch so ausdrücken: Jesus Christus ist auf die Erde gekommen, um den Menschen das Seelenheil zu vermitteln. Und dieses – das Heil der Seele und damit des ganzen Menschen - wird uns eben durch die Sakramente zuteil. Vor diesem Hintergrund kann man die Bedeutung der Sakramente in der Kirche gut erahnen. Es ist eine gewaltige Bedeutung. Die Sakramente sind die Plattformen, auf denen Jesus Christus sein Heilswirken in der Geschichte fortsetzt. Wie das konkret vor sich geht, davon unterrichtet uns der KKK ziemlich ausführlich.

So beginnen wir nun mit der Behandlung der einzelnen Sakramente.

Das erste Sakrament ist das Sakrament der Taufe. Der KKK führt uns in die Behandlung dieses Sakraments in Nr. 1213 mit folgenden Worten ein:

**„Die heilige Taufe ist die Grundlage des ganzen christlichen Lebens, das Eingangstor zum Leben im Geiste (vitae spiritualis ianua) und zu den anderen Sakramenten. Durch die Taufe werden wir von der Sünde befreit und als Söhne Gottes wiedergeboren; wir werden Glieder Christi, in die Kirche eingefügt und an ihrer Sendung beteiligt: ‚Die Taufe ist das Sakrament der Wiedergeburt durch das Wasser im Wort‘ (Catech. R. 2,2,5)“.**

Die erste Wirkung der Taufe ist demnach die Befreiung von der Sünde; von der Erbsünde, wenn man als kleines Kind getauft wird, bzw. aber auch von allen anderen inzwischen bereits begangenen Sünden, wenn die Taufe im Erwachsenenalter gespendet wurde. Dazu lesen wir in Nr. 1263 des KKK folgendes:

**„Durch die Taufe werden *sämtliche Sünden* nachgelassen, die Erbsünde und alle persönlichen Sünden sowie die Sündenstrafen. In denen, die wiedergeboren sind, verbleibt nichts, das sie am Eintritt in das Reich Gottes hindern würde, weder die Sünde Adams noch die persönliche Sünde noch die Folgen der Sünde, deren schlimmste die Trennung von Gott ist.“**

Die Sünde wird in der Taufe vergeben, insofern Sünde Schuld darstellt. Die anderen Folgen der Sünde, die keine persönliche Schuld darstellen, werden den Getauften jedoch nicht genommen, wie auch nicht die rein natürliche Gewohnheit, die die Wiederholung von Sünden gleicher Art im Sünder entstehen lässt. In Nr. 1264 des KKK heißt es dazu:

**„Im Getauften verbleiben jedoch gewisse zeitliche Folgen der Sünde: Leiden, Krankheit, Tod, Gebrechen, die mit dem Leben gegeben sind (wie etwa Charakterschwächen), sowie eine Neigung zur Sünde, die von der Tradition als *Konkupiszenz* (Begierlichkeit) oder, bildhaft, als „Herd der Sünde“ (fomes peccati) bezeichnet wird. Da die Begierlichkeit ,für den Kampf zurückgelassen ist, kann sie denen, die (ihr) nicht zustimmen und mit Hilfe der Gnade Christi Jesu mannhaft widerstehen, nicht schaden. Vielmehr wird sogar, wer recht gekämpft hat, den Kranz erhalten‘ (2 Tim 2,5)“ (K. v. Trient: DS 1515).**

Auf eine weitere Wirkung der Taufe in der Person des Getauften weist der KKK in Nr. 1265 hin. Dort heißt es:

**„Die Taufe reinigt nicht nur von allen Sünden, sondern macht den Neugetauften zugleich zu einer ,neuen Schöpfung‘ (2 Kor 5,17), zu einem Adoptivsohn Gottes; er hat ,an der göttlichen Natur Anteil‘ (2 Petr 1, 4), ist Glied Christi, ,Miterbe‘ mit ihm (Röm 8,17) und ein Tempel des Heiligen Geistes.“**

Man müsste diese Nr. des KKK langsam und auskostend betrachten. Denn sie offenbart mit beispielloser Einfachheit, was in der Seele des Täuflings durch die Taufe geschieht: der Täufling wird in der Mitte seiner Person radikal verändert. Er erlebt eine neue Schöpfung, wird ein Kind Gottes, erhält Anteil an der göttlichen Natur, tritt in eine unaussprechlich tiefe Vereinigung mit Jesus Christus ein, erhält das Anrecht geschenkt, eines Tages bei Gott zu Hause zu wohnen und wird zu einem Tempel Gottes, d. h. Gott lebt mit ihm zusammen, nicht erst im Himmel, sondern auch schon jetzt auf Erden. Sie werden mir Recht geben, wenn ich sage, so etwas ist derart grandios, dass es einem ob solcher göttlichen Großzügigkeit schwindelig werden könnte.

In Nr. 1266 vervollständigt der KKK die Beschreibung der Würde der Getauften mit der Mitteilung, dass der Täufling in der Taufe die heilig machende Gnade erhält. Was ist das, die heilig machende Gnade? Das ist, wie der Name es schon verrät, eine göttliche Gabe, die den Getauften befähigt, heilig zu werden, d. h. dass er Jesus Christus ähnlich werden kann. Was der Mensch allein nie hätte erreichen können, kann er jetzt kraft der ihm verliehenen heilig machenden Gnade. Die heilig machende Gnade ist die zwangsläufige Folge der Teilhabe an der göttlichen Natur, die die Taufe dem Täufling gewährt. Und so lautet die Nr. 1266 des KKK über die heilig machende Gnade:

**„Die heiligste Dreifaltigkeit gibt dem Getauften die *heilig machende Gnade*, die Gnade der Rechtfertigung, die**

**- ihn durch die *göttlichen Tugenden* befähigt, an Gott zu glauben, auf ihn zu hoffen und ihn zu lieben;**

**- ihm durch die *Gaben des Heiligen Geistes* ermöglicht, unter dem Ansporn des Heiligen Geistes zu leben und zu handeln;**

**- ihn durch die *sittlichen Tugenden* befähigt, im Guten zu wachsen.**

**So wurzelt der ganze Organismus des übernatürlichen Lebens des Christen in der heiligen Taufe.“**

Sicherlich ist Ihnen die Aussage vom Nr. 1213 des KKK nicht entgangen, wo es heißt, dass die Taufe eine Wiedergeburt des Menschen bewirkt. Eine Wiedergeburt? Was ist das für eine Geburt? Es ist die Geburt des Menschen zu einem Leben, das nicht mehr unter dem Fluch der Erbsünde steht. Bekanntlich befand sich der Mensch nach der Sünde der Stammeltern in einem echt erbärmlichen Zustand, der ihm den Zugang zu Gott sperrte. Der Mensch war aus eigener Schuld in Ungnade gefallen, er verlor seine Gotteskindschaft und konnte sich nicht aus eigener Kraft aus dem Sumpf ziehen. Gott aber beschloss, und zwar aus reiner, völlig unverdienter Liebe, dem Menschen ein neues Leben zu geben, das ihm all das wieder geben sollte, was er durch den Verlust seiner einstigen Würde eingebüsst hatte. Dieses neue Leben war keine bloße Wiederherstellung des alten, verlorengegangenen Lebens, es war, wie der KKK sagt, „*eine neue Schöpfung*“. Das alte Leben, das von der Sünde der Stammeltern gezeichnet ist, hätte dem gefallen Menschen den endgültigen Tod gebracht, wäre Gott nicht für ihn mit dem Plan der Erlösung eingesprungen. Der Plan der Erlösung ist sozusagen der Plan B, den Gott sich für die Rettung des Menschen aus dem Schlamassel der Sünde ausgedacht hat. Weil Gott uns in Jesus Christus also erlöst hat, endet unser Leben nicht mit dem Tod, sondern es wird vielmehr in das neue Leben umgeleitet, das uns in der Taufe geschenkt wird. Dieses neue Leben, das auf den Menschen nach Beendigung seines irdischen Daseins wartet – ich möchte dies extra betonen -, ist eben das Leben, zu dem der Mensch in der Taufe wiedergeboren wird. Jesus Christus hat dieses neue Leben auf die Erde gebracht, das ist eben die Erlösung. Die Erlösung bedeutet also, dass der Mensch das alte Leben unter dem Diktat der Sünde überwindet, und stattdessen ein neues Leben in der Ordnung des Geistes und der Gnade führen darf. Dieses Leben wird der Mensch zwar erst in der Ewigkeit in Fülle führen können, doch er kann auch schon jetzt während der Erdenzeit



Momente dieses Lebens vorweg erleben, das er in Fülle – ich wiederhole mich – erst nach dem Tode bei Gott erleben wird. Das ist das Leben, das Jesus uns auf die Erde als Angebot gebracht hat, das ist das Leben, über das Jesus gepredigt hat, und Nikodemus nicht verstand (Vgl. Joh 3, 4). Dieses neue Leben läuft nicht parallel zu dem – sage ich mal – „*biologischen Leben*“, das ein jeder mit seiner irdischen Geburt erhält, das neue Leben durchtränkt vielmehr – wie das Wasser einen Schwamm – das irdische, normale Leben, das jeder einzelne führt. Jesus Christus, der uns das neue Leben an seiner eigenen Person sozusagen vorführt, hat sein irdisches Leben mit dem Geist der Gottheit durchtränken lassen. Und das, gerade das, ist das neue Leben. Das neue Leben ist die Durchdringung des aktuellen, irdischen Lebens vom Geiste der Gottheit, der aus dem Leben Jesu hervor strömt. Und – wie strömt der Geist der Gottheit in das konkrete, irdische Leben des Menschen? Eben durch die Sakramente. Also das neue Leben wird uns durch die Sakramente vermittelt. Diese Erkenntnis lässt uns die enorm große, absolut unersetzliche Bedeutung der Sakramente für das Leben der Christen, ja für die Verwirklichung von Erlösung erkennen. Die Sakramente transportieren Erlösung in das Innere der Menschen. Und so wird uns wieder einmal deutlich, dass die Kirche Jesu Christi jene Kirche ist, ja sein muss, in der die Sakramente gespendet werden, denn die Sakramente setzen ja fort, was Jesus Christus auf Erden getan hat, oder – noch genauer ausgedrückt – durch die Sakramente wirkt Jesus Christus selber in der Geschichte fort.

Nun fragen wir uns weiter: was bewirkt die Taufe alles noch im Menschen?

In Nr. 1267 werden wir davon unterrichtet, dass der Mensch, bis dahin ein rein natürliches Wesen, durch die Taufe Glied des mystischen Leibes Christi wird, also ein Glied der Kirche:

**„Die Taufe macht uns zu Gliedern des Leibes Christi. ‚Wir sind als Glieder miteinander verbunden‘ (Eph 4,25). Die Taufe gliedert in die Kirche ein. Aus dem Taufbrunnen wird das einzigartige Volk Gottes des Neuen Bundes geboren, das über alle natürlichen oder menschlichen Grenzen der Nationen, Kulturen, Völker und Geschlechter hinausgeht. ‚Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen‘ (1 Kor 12,13).“**

Was bedeutet es, ein Glied des mystischen Leibes Christi zu sein? Hören Sie dazu, was der KKK uns in Nr. 1268 sagt:

**„Die Getauften werden zu ‚lebendigen Steinen‘, um ‚zu einem geistigen Haus und zu einer heiligen Priesterschaft‘ aufgebaut zu werden (1 Petr 2, 5). Durch die Taufe haben sie am Priestertum Christi, an seiner prophetischen und königlichen Sendung teil. Sie sind ‚ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit (sie) die großen Taten dessen (verkünden), der (sie) aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat‘ (1 Petr 2,9). *Die Taufe gibt am gemeinsamen Priestertum der Gläubigen Anteil*“.**

Und in Nr. 1269 sagt der KKK noch:

**„Zu einem Glied der Kirche geworden, gehört der Getaufte nicht mehr sich selbst, sondern dem, der für uns gestorben und auferstanden ist. Darum soll er sich in der Gemeinschaft der Kirche den anderen unterordnen, ihnen dienen, und den Vorstehern der Kirche gehorchen, sich ihnen unterordnen, sie anerkennen und hochachten. Wie sich aus der Taufe Verantwortungen und Pflichten ergeben, so besitzt der Getaufte in der Kirche auch Rechte: das Recht, die Sakramente zu empfangen, durch das Wort Gottes gestärkt und durch die weiteren geistlichen Hilfeleistungen der Kirche unterstützt zu werden“.**

Und Nr. 1270 ergänzt dazu:

**„Die Getauften sind ,wiedergeboren zu Kindern Gottes (und) gehalten, den Glauben, den sie von Gott durch die Kirche empfangen haben, vor den Menschen zu bekennen’ (LG 11) und sich an der apostolischen und missionarischen Tätigkeit des Gottesvolkes zu beteiligen”.**

Die letzten Worte dieser Nr. des KKK begründen den Auftrag der Gläubigen zur Weitergabe der Botschaft Jesu. Auf die Verantwortung aller Getauften, das Evangelium mit Beispiel und Wort in der eigenen Umgebung zu verkünden, hat das II. Vatikanische Konzil eindringlich hingewiesen. Die unter der Leitung des Hl. Geistes in diesem Konzil versammelt lehrende Kirche vertiefte sich in den Sinn und in die Bedeutung der Taufe und erkannte manche Dimensionen, die bis dahin nur wenige gesehen hatten. Die apostolische Berufung der Getauften gehört zu diesen neuen Erkenntnissen des Konzils. Dabei ist zu betonen, dass das Konzil nicht der Meinung ist, die Getauften sollten ihren apostolischen Auftrag in der Form erfüllen, wie die Priester es tun, sondern vielmehr in ihrem persönlichen, familiären und beruflichen Ambiente, dort, wohin der Priester eben nicht kommt, weil dies nicht seine Welt ist.

Meistens wird der Getaufte sein Apostolat auch in organisatorischer Unabhängigkeit vom Priester leisten. Und das ist gut so. Denn Gott selber, nicht der Pastor, hat jedem einzelnen Getauften die Verantwortung zum Apostolat gegeben. Kein Priester dürfte sich also beleidigt fühlen, weil ein Laie etwas für Gott tut, ohne ihn vorher um Erlaubnis gebeten zu haben, selbst dann nicht, wenn es sich um ein Mitglied seiner Pfarrgemeinde handelt. Das ist ein sehr weites Thema, das wir heute nicht ausführlich besprechen können. Ich begnüge mich damit, zu sagen, dass uns die Neuevangelisierung Europas mit Sicherheit nicht gelingen kann, wenn nur die kirchlichen Werke wieder erblühen. Jesus

Christus und sein Evangelium sollen vielmehr in die Welt der Arbeit, in die Welt der Wissenschaft, in die Welt der Politik und der internationalen Zusammenkünfte, um nur einige Bereiche zu nennen, hineingebracht werden. Und das ist fürwahr keine Sache für Priester, sondern etwas für ganz normale Laien, für Getaufte also, die in diesen Bereichen zu Hause sind. Sind das nicht Perspektiven auch für uns?

Vielleicht duldet Gott, dass die Priesterzahl in der Kirche heute sinkt, damit die Laien sich ihrer ursprünglichen Verantwortung bewusst werden.

Auf jeden Fall steht fest, dass das Sakrament der Taufe **„die Grundlage des ganzen christlichen Lebens ist“** (KKK 1213).

Noch zwei weitere Wirkungen der Taufe im inneren des Getauften erwähnt der KKK. Die eine in Nr. 1271, wo es heißt:

**„Die Taufe bildet die Grundlage der Gemeinschaft aller Christen, auch mit jenen, die noch nicht in voller Gemeinschaft mit der katholischen Kirche stehen. ‚Wer an Christus glaubt und in der rechten Weise die Taufe empfangen hat, steht dadurch in einer gewissen, wenn auch nicht vollkommenen Gemeinschaft mit der katholischen Kirche ... Nichtsdestoweniger werden sie aufgrund des Glaubens in der Taufe gerechtfertigt, Christus einverleibt, und darum gebührt ihnen der Ehrenname des Christen, und mit Recht werden sie von den Kindern der katholischen Kirche als Brüder im Herrn anerkannt‘ (UR 3). ‚Die Taufe begründet also ein sakramentales Band der Einheit zwischen allen, die durch sie wiedergeboren sind‘ (UR 22)“.**

Durch die Taufe wird in die Seele des Menschen in ihre Seele außerdem ein unauslöschliches Siegel geprägt. In Nr. 1272 des KKK heißt es dazu:

**„Der Getaufte wird Christus gleich gestaltet, weil er durch die Taufe Christus eingegliedert ist. Die Taufe bezeichnet den Christen mit**

**einem unauslöschlichen geistlichen Siegel (*character*), einem Zeichen, dass er Christus angehört. Dieses Zeichen wird durch keine Sünde ausgelöscht, selbst wenn die Sünde die Taufe daran hindert, Früchte des Heils zu tragen. Weil die Taufe ein für allemal gespendet wird, kann sie nicht wiederholt werden.“**

Zunehmend werden immer weniger Kinder getauft. Wir wollen uns deshalb anhören, was der KKK über die Erwachsenen- und über die Kindertaufe sagt.

Nr. 1247 des KKK sagt dazu:

**„Seit den Ursprüngen der Kirche ist dort, wo das Evangelium erst seit kurzem verkündet wird, die Erwachsenentaufe am häufigsten. Der Katechumenat (die Taufvorbereitung) nimmt dann einen wichtigen Platz ein. Als Einführung in den Glauben und das christliche Leben soll er darauf vorbereiten, in der Taufe, der Firmung und der Eucharistie die Gabe Gottes in sich aufzunehmen“.**

Und Nr. 1248 des KKK belehrt:

**„Durch diese Zeit der Vorbereitung soll es den Katechumenen ermöglicht werden, auf das göttliche Heilsangebot zu antworten und in Einheit mit einer kirchlichen Gemeinschaft ihre Bekehrung und ihren Glauben zur Reife zu bringen. Es handelt sich um eine „Einführung und ... Einübung im ganzen christlichen Leben, wodurch die Jünger mit Christus, ihrem Meister, verbunden werden. Die Katechumenen müssen also ... in das Geheimnis des Heils eingeweiht werden; durch die Übung eines Lebenswandels nach dem Evangelium und durch eine Folge von heiligen Riten soll man sie stufenweise in das Leben des Glaubens, der Liturgie und der liebenden Gemeinschaft des Gottesvolkes einführen“ (AG 14)“.**

Und in Nr. 1249 des KKK heißt es noch zu diesem Thema:

**„Die Katechumenen ,sind schon mit der Kirche verbunden, sie gehören schon zu Hause Christi, und nicht selten führen sie schon ein Leben des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe’ (AG 14). ,Die Mutter Kirche umfasst sie schon in Liebe und Sorge als die Ihrigen’ (LG 14)“.**

Aus dem Reichtum an wunderbaren Folgen, die die Taufe für den Täufling bringt – wir haben diese Folgen gerade betrachtet -, versteht sich von selber, dass die christlichen Eltern ihren Kindern so bald wie möglich die Taufe spenden lassen. Sie wollen ihren Kindern diesen Reichtum nicht vorenthalten bis sie erwachsen sind. Hören Sie, was der KKK über die Kindertaufe sagt. In Nr. 1250 heißt es:

**„Da die Kinder mit einer gefallenen und durch die Erbsünde befleckten Menschennatur zur Welt kommen, bedürfen auch sie der Wiedergeburt in der Taufe, um von der Macht der Finsternis befreit und in das Reich der Freiheit der Kinder Gottes versetzt zu werden, zu der alle Menschen berufen sind. Dass die Heilsgnade ganz ungeschuldet ist, tritt in der Kindertaufe besonders klar zutage. Die Kirche und die Eltern würden dem Kind die unschätzbare Gnade vorenthalten, Kind Gottes zu werden, wenn sie ihm nicht schon bald nach der Geburt die Taufe gewährten“.**

Die Kindertaufe hat in der Kirche Tradition. Die in der Urkirche im Erwachsenenalter getauften Menschen haben ihre Kinder taufen lassen, denn sie waren sich offensichtlich der Bedeutung der Taufe für das Seelenheil bewusst. Nr. 1252 des KKK sagt:

**„Es ist eine uralte Tradition der Kirche, schon die kleinen Kinder zu taufen. Dies wird seit dem 2. Jahrhundert ausdrücklich bezeugt. Möglicherweise wurden schon zu Beginn der Predigtstätigkeit der Apostel, als ganze ,Häuser’ die Taufe empfangen, auch die Kinder getauft“.**

Die Kindertaufe ist für gläubige Eltern in der Tat eine Selbstverständlichkeit. Es gibt manche Dinge, die für eine gute, gesunde Entwicklung des Menschen derart wesentlich sind, dass man sie den Kindern nicht bis zu ihrem erwachsenen Alter vorenthalten darf: etwa z. B. die Sprache, aber auch erst recht die Umwandlung in ein Kind Gottes, die der Mensch erst in der Taufe erfährt.

Schließlich - und damit möchte ich meine heutigen Ausführungen beenden - darf ich noch eine weitere Nr. des KKK zitieren, die die Frage behandelt, wer das Sakrament der Taufe spenden darf. Nr. 1256 sagt:

**„Ordentliche Spender der Taufe sind der Bischof und der Priester und, in der lateinischen Kirche, auch der Diakon. Im Notfall kann jeder Mensch, sogar ein ungetaufter, die Taufe spenden, falls er die notwendige Absicht hat: Er muss das tun wollen, was die Kirche bei der Taufe tut, und die trinitarische Taufformel verwenden. Die Kirche sieht den Grund für diese Möglichkeit im allumfassenden Heilswillen Gottes und in der Heilsnotwendigkeit der Taufe“.**

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und freue mich auf die nächste Sitzung unseres Glaubenskurses, in der wir das Sakrament der Firmung behandeln werden.